

Giorgio Faggin

## LITERARISCHES SCHAFFEN DER LADINER FRIAULS IN DEN JAHREN 1974 — 1975\*)

Das gegenwärtige ethnisch-kulturelle Erwachen der Ladinier Friauls findet auch in der vermehrten Bücherproduktion und vor allem in der Qualität und Mannigfaltigkeit der veröffentlichten Werke seinen Niederschlag. Nach einer Untersuchung der »Clape Culturâl Aquilâne«, der jungen und äußerst dynamischen Kulturvereinigung in Udine (Udine), waren es 1974 insgesamt 39 Buchtitel, 1975 wurden 35 erreicht. Es sind dies keine hohen Zahlen, aber um sie richtig zu bewerten, muß man sich vergegenwärtigen, daß in den vorangegangenen Jahren die Anzahl der Titel wesentlich darunter lag. Leider können die Veröffentlichungen in ladin-furlân nicht den weiten Leserkreis des ganzen Gebietes erreichen, was jedoch nicht auf die Interesslosigkeit der Leute, sondern vielmehr auf das Fehlen eines gut organisierten Verlagswesens zurückzuführen ist. Die friaulischen Verlagsanstalten sind alle klein und begnügen sich damit, ihre Veröffentlichungen fast nur in der Stadt Udine abzusetzen. Die anderen Städte sowie die größeren und kleineren Ortschaften des Gebietes, die doch zusammen den größten Teil des friaulischen Volkes ausmachen, werden leider vernachlässigt. Selbst die »Societât Filologjche Furlane«, die größte kulturelle Vereinigung Friauls, hat noch nicht das Problem einer engmaschigen Verteilung ihrer Bücher in Angriff genommen. Seit etlichen Jahren wird auch über die Gründung eines großen friaulischen Verlages diskutiert, aber die Zeit scheint noch nicht reif zu sein.

### *Die Dichtung*

Die ladinische Literatur Friauls nach dem 2. Weltkrieg hat in der Lyrik die höchsten ästhetischen Qualitäten erreicht. Nach der Wahl der Sprache lassen sich bei den zahlreichen Dichtern der Gegenwart zwei Gruppen unterscheiden: die einen bedienen sich der noch im Entwicklungsstadium befindlichen und »friaulische Koiné« genannten Schriftsprache, die anderen bleiben lieber ihrer jeweiligen Mundart treu. Viele Autoren fügen ihren Originaldichtungen italienische Prosaübersetzungen an.

Von dem leider so plötzlich von uns gegangenen Pier Paolo Pasolini, der während seiner Friauler Jahre 1943-1949 die gesamte dichterische Tradition Friauls von Grund auf erneuert hatte, gab Einaudi in Turin 1975 die Gedichtsammlung, die 1954 unter dem italienischen Titel *La meglio gioventù* erschienen war, neu heraus. Der Dichter wollte der Neuauflage einen neuen Titel geben: *La nuova gioventù*. Er beschränkte sich jedoch nicht darauf, seine alten Jugendgedichte nochmals darzubieten, sondern wollte sie fast alle auch umgestalten (1974), um in den Neudichtungen die bittere Lebensauffassung zum Ausdruck zu bringen, zu der er in den letzten Jahren gekommen war. Waren die Gedichte von *La meglio gioventù* ein Gesang an das Leben, sind die Neuschöpfungen in *La nuova gioventù* von brutalem Pessimismus überschattet. In ihnen will Pasolini voller Empörung vom Zusammenbruch der Volkskultur, hauptsächlich der bäuerlichen Kultur, zeugen, deren Auflösung von ihm als persönliche Tragödie erlebt wird.

Pier Paolo Pasolini schrieb bekanntlich in der Mundart von Ciasarsa (Casarsa), einem Dorf im westlichen Friaul. Aus demselben Gebiet, das jahrhundertlang den sprachlichen Einflüssen des Italienischen (venezian. Dialekt) ausgesetzt war, stammt auch ein bedeutender Lyriker der Gegenwart: Renato Appi, geboren 1923 in Cordenóns, wo er auch lebt. Appi hat in letzter Zeit sein gesamtes nicht sehr umfangreiches Schaffen in einem Gedichtband mit dem Titel *Chel fantassút descòls* gesammelt. Das Buch enthält eine Einführung des bekannten Schriftstellers Carlo Sgorlón. Die Dichtung Appis ist erregt, expressionistisch, reich an menschlicher Wärme; im Mittelpunkt stehen der Mythos der Kindheit und die Landschaft. Der Dichter folgt in seiner Lyrik dem ästhetischen und moralischen Vorbild Pasolinis. Vollkommen unabhängig vom Einfluß Pasolinis sind hingegen zwei junge Dichter, die in diesen Jahren bekannt geworden sind und die wir als Avantgardisten innerhalb der friaulischen Lyrik bezeichnen können: Enos Costantini und Toni Colùs. Das Schaffen von Enos Costantini (geb. 1949 in Osôf/Osoppo) ist vor allem sozial und politisch engagiert; seine Sprache ist einfach und nüchtern, aber ungeheuer plastisch. Er hat seine Gedichte in zwei Bänden gesammelt: *Sgrìsui di vita di amôr di muart* und *Frint*. Toni Colùs (geb. 1951 in Ospedâl di Glemone/Ospedaletto di Gemona) ist dagegen ein Individualist und feinsinniger Stilist. Seine Sprache ist asyntaktisch und hermetisch. Colùs wollte als erster die Techniken der Avantgardisten in die friaulische Dichtung einführen und weckte damit in konservativen Kreisen verständliche Ratlosigkeit. Seine Gedichte sind in einem drucktechnisch außergewöhnlich ausgestatteten Band gesammelt, der den Titel *Autopsie* trägt.

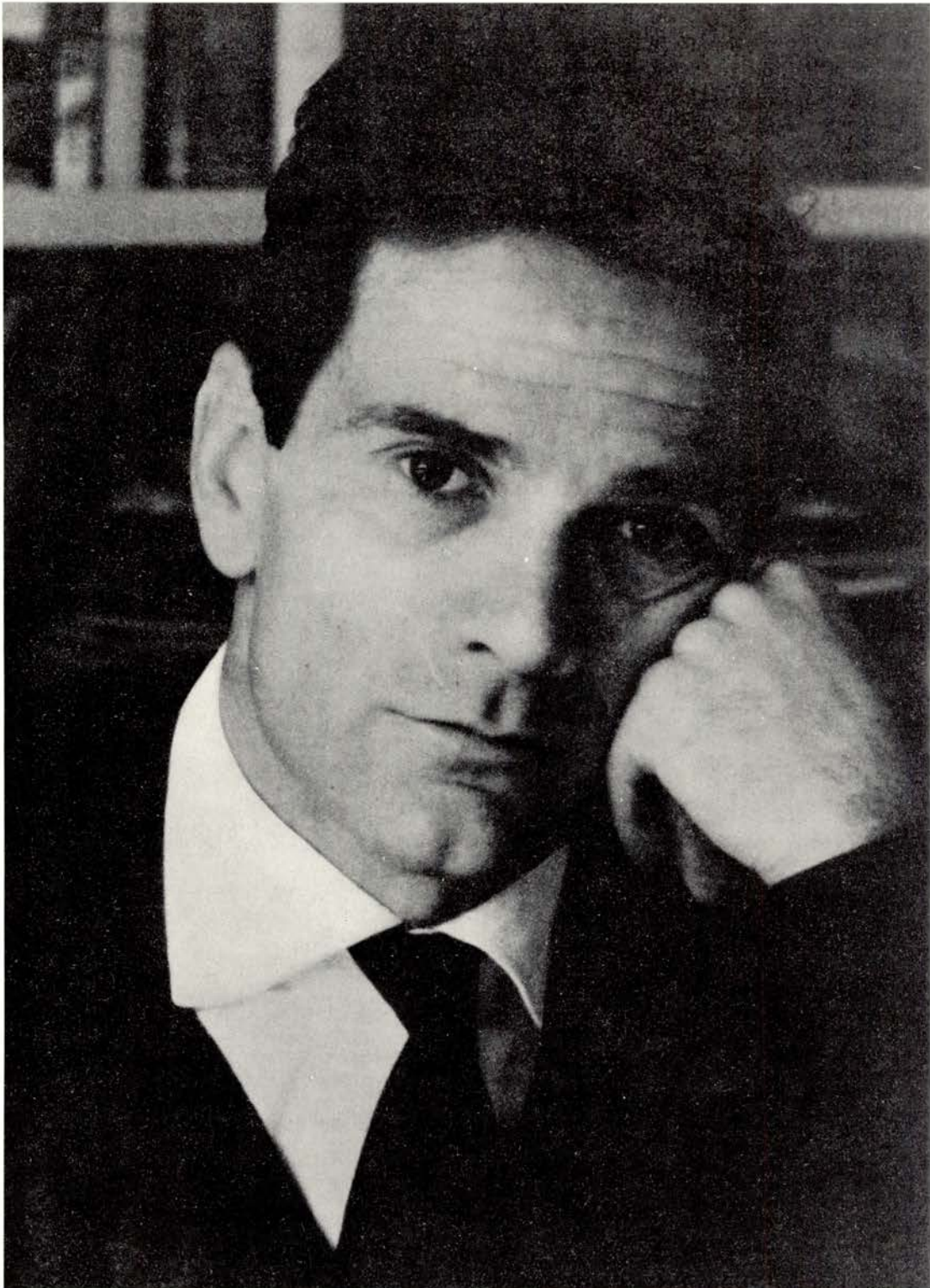
Innerhalb der neuen Poesie sind auch die Gedichte Nelso Tracanellis zu erwähnen, und zwar nicht so sehr wegen ihres ästhetischen Wertes, sondern weil sie in der Mundart von San Michel dal Tiliment (San Michele al Tagliamento) geschrieben sind, einem Ort, der zum Gerichtsbezirk von Puart (Portogruaro) gehört und sich daher in der Provinz Venedig jenseits der gegenwärtigen politischen Grenzen Friauls befindet. Mit seinem Gedichtband (*Par ési*) wirft Tracanelli wieder das politisch-kulturelle Problem der Ladinier in der Provinz Venedig auf und leistet gleichzeitig einen gültigen Beitrag zu der sonst sehr armen literarischen Produktion seines Gebietes, die nur im 16. Jh. mit dem Dichter Giovanni Battista Donât (auch Donat) einen Augenblick wahren Glanzes erlebt hat.

Um die friaulische Dichtung in deutschen Landen bekannt zu machen, wurde eine doppel-sprachige Anthologie mit 49 Dichtungen von 15 Autoren unseres Jahrhunderts zusammengestellt. Der Band mit dem Titel *Friaulische Lyrik im 20. Jahrhundert* war bereits 1970 in Innsbruck entstanden, und zwar in Zusammenarbeit von Giorgio Faggìn, dem Verfasser der historisch-kritischen Einführung, und Michael Zielonka, von dem die Übersetzungen stammen. In dieser Anthologie steht in gebührender Weise das friaulische, dichterische Schaffen Pier Paolo Pasolinis im Vordergrund.

Aus der historisch-philologischen Feder Giorgio Faggins stammen außerdem noch zwei Bändchen, die zwei bedeutenden friaulischen Schriftstellern der Vergangenheit gewidmet sind: Toni Broili und Eusèbi Stele. Toni Broili (1796-1876) stammte aus Udine und war ein großer Rivale von Pieri Čorut (auch Zorutti), von dessen Ruhm er zu Unrecht überschattet wurde. Er ist eine zentrale Gestalt in der ladinischen Dichtung Friauls im 19. Jahrhundert. Von dem in Spilimbèrc (Spilimbergo) gebürtigen Eusèbi Stele (auch Stella) (1602-1671) hat Giorgio Faggìn das gesamte friaulische dichterische Werk veröffentlicht, in moderne Schreibweise übertragen und mit zahlreichen Anmerkungen versehen.

#### *Die Prosa*

Das bedeutendste Buch auf dem Gebiete der Erzählkunst der letzten beiden Jahre ist der Roman *La tiere di Lansing* von Maria Forte (geboren 1899) aus Buje (Buia). Er ist in einem in



**Pier Paolo Pasolini († 1975),**

der während seiner Friauler Jahre 1942 - 1949 die gesamte dichterische Tradition Friauls von Grund auf erneuert hat.



Pasolini mit seinen Schülern in Valvason/Valvasone (1947)

*Pier Paolo Pasolini wurde 1922 in Bologna geboren. Da seine Mutter gebürtige Friaulerin ist, kam er schon in früher Jugendzeit mit der ladinischen Sprache Friauls in Berührung. Bereits 1942 veröffentlichte er in Bologna ein Bändchen mit friaulischen Gedichten. Die Arbeit wurde damals vom bekannten Literaturwissenschaftler Gianfranco Contini besprochen (Corriere del Ticino, 24.4.1943); sein Lob erfüllte den jungen Pasolini mit Genugtuung und Stolz und ermunterte ihn, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. 1943 ließ er sich dann in Ciasarsa (Casarsa), dem Geburtsort seiner Mutter, nieder. Dort begann er bald gegen die literarische Tradition Friauls zu polemisieren. Zusammen mit einigen Freunden gründete er 1945 die »Academiùta de lenga furlana«. Die friaulische Dichtung Pasolinis schließt sich den europäischen Strömungen an und hat einen dekadentistischen Einschlag. Kühner Avantgardismus und gewagte Experimente finden jedoch keinen Eingang in seine Lyrik. Trotzdem bewirkten die Neuerungen Pasolinis - der mittlerweile auch ein Anhänger des Marxismus geworden war - einen Schock in der konformistischen und konservativen Friauler Gesellschaft der Nachkriegsjahre. »Seit einiger Zeit werde ich in Friaul von allen Seiten angegriffen«, schrieb Pasolini, bevor er endgültig Friaul verließ und nach Rom zog, wo er bald auf Grund seiner nunmehr auf italienisch geschriebenen literarischen Werke und seiner Filme weit über die Grenzen des Landes hinaus berühmt wurde. Seine in Friaul geleistete Arbeit war jedoch nicht vergeblich und sollte bald reichliche Früchte tragen. Pasolinis Verdienst ist es vor allem, die ladinische Literatur Friauls »entprovinzialisiert« zu haben. Die friaulischen Dichtungen Pasolinis befinden sich in folgenden Veröffentlichungen mit teilweise italienischem Titel: Poesie a Casarsa, Il Stroligùt di cà da l'aga, Il Stroligùt n. 1, Il Stroligùt n. 2, Quaderno romanzo n. 3, La meglio gioventù, La nuova gioventù.*

höchstem Grade ausdrucksreichen und reinen Furlàn geschrieben und besitzt hohen dichterischen Wert. Das Buch schildert die Geschichte eines Arbeiters, der sich in Lansing (Bayern) eines Verbrechens schuldig machte, dessen Erinnerung ihn immer mehr belastet und ihn schrittweise zum seelischen und körperlichen Zusammenbruch führt. Weitaus weniger wertvoll sind die Romane *Chei di Muràe* von Pieri Menis und *Il bintar* von Nadia Pauluzzo, zum Teil wegen der schwachen Anlage, zum Teil wegen der von zahlreichen Italianismen durchsetzten Sprache. Die ungenügende Beherrschung der Muttersprache ist leider ein neuralgischer Punkt bei mehreren friaulischen Dichtern und Schriftstellern der letzten Jahrzehnte. Einige friaulische Schriftsteller denken leider auf italienisch, und das Schreiben in ladinisch kostet sie deshalb nicht unerhebliche Anstrengungen.

Die Jugendliteratur, die es in Friaul kaum gibt, verzeichnet nur die Veröffentlichung zweier Fabeln (*Venzut e Teodore; Zuanut e Blancjeflôr*; beide bearbeitet von M.L. Valtingojer und Tarcisio Venuti).

Erwähnenswert ist schließlich die Neuauflage einiger Klassiker der friaulischen Erzählkunst: die Erzählungen der Catarine Percude (auch Percoto) (1812-1884), die mit Recht als Begründerin der friaulischen Prosa-Koiné angesehen wird und deren Erzählungen unbestritten künstlerischen Wert besitzen; die volkstümlichen Erzählungen des aus Karnien (lad. Cjargne) stammenden Luìs Guartan (Luigi Gortani, 1850-1908), die vom ethnographischen Standpunkt aus sehr interessant sind und sich durch einen spontanen Stil auszeichnen; der Roman *Prime di sere* des bekannten und auch auf staatlicher Ebene preisgekrönten Schriftstellers Carlo Sgorlón, erstmals 1971 erschienen.

#### *Das Theater*

Von besonderem Interesse ist das Drama *Strissant vie pe gnot* von Luigi Candoni, das letzte Werk, das uns der 1974 verstorbene Schriftsteller hinterlassen hat und das einzige friaulische Drama Candonis, der eine große Zahl von italienischen Theaterstücken schuf, die im In- und Ausland bekannt sind und aufgeführt werden. Gleichsam als Bestätigung eines friaulischen Sprichwortes, das sagt: »Ogni tanc' agn, ogni tanc' d'is, l'aghe a' torne ai siei paìs« (Nach so und so vielen Jahren, nach so und so vielen Tagen kehrt das Wasser wieder in seine Dörfer zurück), hatte schließlich auch Candoni den Ruf der Heimat vernommen und war von Rom nach Friaul zurückgekehrt, wo er wieder mit der von ihm bisher vernachlässigten friaulischen Sprache in Berührung kam. Der Tod hat Candoni zu schnell hinweggerafft, denn er hätte das friaulische Theater, das bis jetzt eher ein Aschenbrödel-dasein führte, von Grund auf erneuern können. *Strissant vie pe gnot*, das einzige friaulische Drama, das Candoni schreiben konnte, zeigt das Geschick und die Theatererfahrung des Autors und ist bemerkenswert wegen seiner originellen Thematik sowie wegen der Struktur der Szenen. Alviero Negro, ein anderer guter friaulischer Dramaturg, schrieb jüngst das Drama *Plomp e nivèl*, eine weitere Bestätigung seines sozial engagierten Talents. Nicht zu vergessen sind die drei Komödien: *Ta malga di Faustìn*, *In nomine patris* und *I miràcui di Carnevâl* des karnischen Geistlichen Primo Degano. Sie schildern in rauhem Ton die Probleme der Bergbewohner. Die Spontaneität und die Kraft der Sprache können vor allem ein weniger anspruchsvolles Publikum fesseln.

Der größte friaulische Komödienschreiber der Vergangenheit war wahrscheinlich der Görzer Luìs Merlo (1843-1918). Giorgio Faggin hat nun eine kritische Ausgabe der beiden einzigen Komödien besorgt, die wir von ihm haben. Merlo, der in der friaulischen Mundart von Gurizza (Görz) schrieb, stellt in seinen Werken die Habsburgische Gesellschaft seiner Zeit dar und zeigt jenen sittlichen Ernst und jenes psychologische Feingefühl, das den Schriftstellern des alten Österreich eigen war.

### Die Übersetzungen

Erst jetzt hat man begonnen, sich ernstlich mit dem Problem der Übersetzungen zu beschäftigen und an ein Mindestmaß an Programmierung zu denken. Die wichtigste der in jüngster Zeit erschienenen Übersetzungen ist zweifelsohne die der Psalmen aus der Feder von Francesco Placereàn (auch Placereani), einer hervorstechenden Persönlichkeit in der Bewegung des ethnisch-religiösen Erwachens Friauls in den letzten Jahren. Placereàn übersetzt in einfacher Weise, aber nicht oberflächlich und stützt sich auf eine genaue historische Kenntnis der biblischen Welt. Seine Psalmen sind deshalb ein wertvolles Buch. Ein anderer Geistlicher, Pieri Lóndar (genannt auch Pieri Pičul) ist ebenso auf dem Gebiet der Bibelübersetzungen tätig: er hat in den letzten zwei Jahren die Bücher Ruth, Esther, Tobias und Judith übersetzt. So werden langsam auch die Friauler die gesamte Bibel in ihrer Muttersprache besitzen. Was das Neue Testament betrifft, ist die Arbeit eines Laien zu erwähnen: Otmar Muzzolini (auch Meni genannt) hat 1975 die Übersetzung des Johannesevangeliums herausgebracht, während die friaulischen Fassungen der anderen drei Evangelisten bereits in den Jahren vorher erschienen sind.

Auch die Übersetzung der Fabeln Aesops von Antoni Beline (auch Bellina) muß erwähnt werden. Die Französin Anne Marie Vallan schließlich übersetzte alle Gedichte des ausgezeichneten Dichters Vittorio Cadèl (1884-1917) in ihre Muttersprache.

### Verschiedenes

Eine bedeutende Neuerscheinung war das Buch *Storie dal popul furlan* von Pieri Pičul (Pieri Lóndar). Gewiß, Lóndar ist kein Historiker, sein Buch ist für das breite Publikum gedacht. Die erste Auflage (über 2.000 Exemplare) war binnen weniger Monate vergriffen. Das beweist, daß der friaulische Leser dem, was in seiner Muttersprache geschrieben ist, alles andere als gleichgültig gegenübersteht. Sofortigen großen Erfolg hatte auch ein zweites geschichtliches Werk: *La Cuiñistòrie dal Friül* von Josef Marchet (auch Marchetti). Es handelt sich um einen Neudruck einer Reihe von Artikeln, die in den Jahren 1950-52 in der Udineser Zeitung »Patrie dal Friül« erschienen waren. Marchet (1902-1966) war ein bedeutender Historiker, der in der friaulischen Geschichtsschreibung eine Art »kopernikanische Wende« herbeiführte, indem er die friaulische Geschichte nicht mehr als Randerscheinung der großen geschichtlichen Entwicklung Venedigs und Italiens betrachtete, sondern als Ausdruck eines wirklichen und eigenen friaulischen Volkes. Der Stil Marchets ist klar, sein Friaulisch perfekt.

Ein anderes, für weite Verbreitung bestimmtes Werk ist der Neudruck der *Antologia della letteratura friulana* von Bindo Chiurlo, erstmals erschienen 1927. Die Neuauflage wurde von Andreina Ciceri besorgt, die Chiurlos Werk eine lange, den zeitgenössischen Schriftstellern gewidmete Abhandlung folgen ließ.

Um die Kenntnis der friaulischen Sprache und Literatur in den englischsprachigen Ländern hat sich der Engländer Douglas B. Gregor verdient gemacht, der Friaul einen reichen Band (*Friulan Language and Literature*) mit historischen, linguistischen und literarischen Berichten, sowie einer Anthologie mit den wesentlichen friaulischen Texten, alle auch in englischer Übersetzung, gewidmet hat: wahrhaftig ein schmeichelhaftes Zeugnis vom Interesse, welches Friaul und seine Kultur auch auf internationaler Ebene wecken.

\*) Für die Übersetzung des vorliegenden Aufsatzes aus dem Italienischen dankt die Schriftleitung Frau Dr. Helga Dorsch-Craffonara.

## Verzeichnis der erwähnten Werke

- R. Appi *Chel fantassût descòls*, Centro Iniziative Culturali, Porde-  
none 1975.
- T. Bellina, *Lis flabis di Fedro voltadis pai Furlans*, Clape Culturâl  
Cjargnèi cence Dius, 1974.
- T. Broili, *Disevot poesies*, Clape Culturâl Aquilèe, Udine 1974.
- V. Cadell, *Fueiz di leria - Feuilles de lierre. Poèmes frioulans traduits  
par A.M. Vallan*, Clape Culturâl Aquilèe, Udine 1974.
- L. Candoni, *Strissant vie pe gnot*, Societât Filologjiche Furlane, Udine  
1975.
- B. Chiurlo *Antologia della letteratura friulana*, Libreria Editrice  
»Aquileja«, Tolmezzo 1975.
- T. Colus, *Autopsie*, La Nuova Base, Udine 1974.
- E. Costantini, *Sgrisui di vita di amôr di muart*, Societât Filologjiche Fur-  
lane, Udine 1974.
- E. Costantini, *Frint*, Grafica Moderna, Plaino (Tavagnacco) 1974.
- P. Degano, *Ta malga di Faustin - In nomine patris - I miràcui di  
Carnevâl*, La Nuova Base, Udine 1974.
- G. Faggin-M. Zielonka, *Friaulische Lyrik im 20. Jahrhundert - Eine Anthologie*, Edi-  
trice Grillo, San Daniele del Friuli, 1975.
- M. Forte, *La tiere di Lansing*, Tarantola-Tavoschi Editore, Udine  
1974.
- L. Gortani, *Tradizioni popolari friulane*, Libreria Editrice »Aquileja«,  
Tolmezzo 1975.
- D.B. Gregor, *Friulan - Language and Literature*, The Oleander Press,  
Cambridge 1975.
- P. Londar, *Rut-Este* (1974); *Tubie* (1974); *Gjudite* (1975), Int Furlane,  
Udine.
- J. Marchet, *Cuintristorie dal Friâl*, Risultive, Udine 1974, 1975.
- Meni (O. Muzzolini), *Il Vanzeli di N.S.J.C. secont Zuan*, Clape Culturâl Aquilèe,  
Udine 1975.
- L. Merlo, *Commedie e versi friulani*, La Nuova Base, Udine 1974.
- A. Negro, *Plomp e nivèl - Un at e un quadri*, Societât Filologjiche Fur-  
lane, Udine 1975.
- P.P. Pasolini, *La nuova gioventù - Poesie friulane 1941 - 1974*, Einaudi,  
Torino 1975.
- N. Pauluzzo, *Il bintar*, Societât Filologjiche Furlane, Udine 1974.
- C. Percoto, *Scritti friulani*, Libreria Editrice »Aquileja«, Tolmezzo  
1975.
- P. Piçul (P. Londar), *Storie dal popul furlan*, Clape Culturâl Furlane »Hermes di  
Colored«, Tipografie Vigj Cjandet, Reane dal Rojal 1974,  
1975.
- C. Placerean, *I Salmos*, Grafiche Fulvio, Udine 1974.
- C. Sgorlon, *Prime di sere*, Societât Filologjiche Furlane, Udine 1975.

- E. Stele, *Poesies furlanes completes*, Clape Culturâl Aquilèe, Udine 1974.  
N. Tracanelli, *Par ési*, Portogruaro 1975.  
M.L. Valtingojer-T. Venuti, *Venzut e Teodore - Flabe furlane*, La Nuova Base, Udine 1974.  
M.L. Valtingojer-T. Venuti, *Zuanut e Blancjeflôr - Flabe furlane*, La Nuova Base, Udine 1974.
- 

G. Faggin - M. Zielonka

## **FRIAULISCHE LYRIK im zwanzigsten Jahrhundert**

*Eine Anthologie*

Editrice Grillo - San Daniele del Friuli 1975

---

## **CLASSICS DE LETERATURE LADINE DAL FRIÛL**

- N. 1: **TONI BROILI** - *Disevot poesies sieltas e voltades par italian* di G. Faggin  
N. 2: **VITOR CADEL** - *Fueiz di Leria - Feuilles de Lierre*  
Poèmes frioulans traduits par Anne Marie Vallan  
N. 3: **EUSEBI STELE** - *Poesies Furlanes Completes* - in grafie modernizade cun introduzions e notes par cure di G. Faggin

Clape Culturâl Aquilèe, 1974

---